

In Mathe-Wettbewerben treten sie als starkes Team auf (v.l.): Marie Koggenhorst, Maïke Koch, Mats Volmer, Pia Wingbermhöhle und Friederike Lemming vom Nepomucenum.  
Fotos: Florian Schütte/S. Hofschlaeger, pixello.de/Bruppen

## Wenn Mathe zusammenschweißt

Fünf Nepomucener beim Bundeswettbewerb erfolgreich / Zweite Runde und Workshops auf Sylt vor der Brust

Von Florian Schütte

**COESFELD.** Mathematik – das Hassfach vieler Schüler. Und vermeintlich nur was für Nerds, die man sich zumeist männlich mit Hornbrille und langen fettigen Haaren vorstellt. Dass es jedoch auch anders geht und Mathe eben mit Rechnen wenig zu tun hat, haben jetzt fünf Schüler vom Nepomucenum bewiesen, die beim Bundeswettbewerb Mathematik erfolgreich gewesen sind.

„Und das ist der Taschenrechner von vor 100 Jahren?“, fragt Mats ungläubig mit dem Rechenschieber in der Hand. „Damit kannst du sogar Wurzeln ziehen“, erklärt Lehrer Michael Weiermann. Für die Aufgaben beim Bundeswettbewerb – laut Weiermann einer „der renommiertesten Wettbewerbe“ seiner Art – brauchten die Q1-Schüler den linealähnlichen Schieber nicht.

Wer Pia Wingbermhöhle, Maïke Koch, Marie Koggenhorst, Friederike Lemming und Mats Volmer kennenlernt, würde wohl eher auf Sport oder vielleicht Fremd-

sprachen als Lieblingsfach tippen. Dass allesamt neben Sportarten wie Fußball oder Beach-Volleyball dem Freundeskreis – wie fast alle Teenager – viel Platz einräumen oder auch in der Landjugend aktiv sind, hat ihrer besonderen Leidenschaft für Mathe nie geschadet. Und das begleitet sie schon durch ihre ganze Schulzeit.

Seit der fünften Klasse sind Pia, Maïke, Marie und Mats schon in der Mathe-AG zusammen, Friederike stieß in der zehnten Klasse dazu. Seit jehér nehmen sie an Känguru-Wettbewerb,

Mathe-Olympiade & Co. teil – und schrecken nun auch vor den Aufgaben auf Hochschulniveau nicht zurück. „Man hat dasselbe Problem und versucht, es in der Gruppe zu lösen“, meint Pia. „Und es ist cool, wenn man dann gemeinsam etwas rauskriegt“, spricht die 17-Jährige den Teamgeist an. Für die Aufgaben hatten die Schüler vier Monate Zeit. Die benötigten sie auch. „Den Lösungsweg zu finden, ist der größte Zeitaufwand“, erklärt Maïke. „Wenn man

einmal die Idee hat, ist der Beweis ganz leicht“, fügt die Coesfelderin hinzu und verrät: „Wenn man zum Beispiel in einer langweiligen Schulstunde sitzt, denk man drüber nach und kommt plötzlich auf die Lösung.“ „Macht ihr das wirklich so?“, fragt Michael Weiermann und grinst. „So hab ich auch

**„Man ist in dieser Gruppe wie in einer Sportmannschaft. Die hält ja auch zusammen.“**

Maïke über die Mathe-AG

immer Mathe gemacht“, gibt der Lehrer zu.

Ein paar Probleme haben den Schülern nur die Geometrie-Aufgaben bereitet. „Weil die im Schullehrplan auch zu kurz kommen“, meint Mats. So mussten sich die Mathe-Asse viel selbst erarbeiten. „Nur mit Schulwissen kommt man nicht weit“, bestätigt Weiermann.

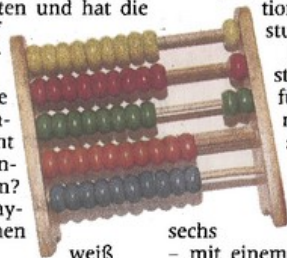
In die zweite Runde haben es aber schon mal Mats, Marie und Friederike geschafft und haben mit den neuen Aufgaben genügend Hirnfutter für die Sommerferien bekommen. Wer es in die

dritte und letzte Runde schafft, muss sich in einem Fachgespräch mit Professoren behaupten und hat die Chance auf ein Stipendium.

Was sie später mit ihrem Talent einmal anfangen wollen? „Ich will Physik in Aachen studieren“, weiß Mats schon. „Physik ist ja angewandte Mathematik.“ Friederike möchte Maschinenbau und Musik studieren, Marie könnte sich eine Anstellung beim Finanzamt gut vorstellen, Maïke möch-

te in die Wirtschaftsinformatik einsteigen und Pia Psychologie und Kommunikationswissenschaft studieren.

Doch zunächst stehen für die fünf bereits die nächsten Workshops an. Eine Woche vor den Sommerferien geht es für sechs Tage auf Sylt – mit einem Professor und drei Dozenten der Uni Münster. „Das wird dann nicht nur Badeurlaub“, sagt Weiermann. „Aber auch“, meint Mats grinsend. Die fünf sind eben doch nur ganz normale Teenager.



### Beispielaufgabe für Mathe-Genies

Selbst Dr. Michael Weiermann, Lehrer für Mathe, Physik und Informatik am Nepomucenum, muss mit Blick auf den Bundeswettbewerb Mathematik zugeben: „Das sind Aufgaben, über die ich auch tage- oder wochenlang nachdenken müsste, um auf die Lösung zu kommen.“ Hier ist eine Beispielaufgabe, die die Schüler in Runde 1 zu lösen hatten:

„Gegeben ist ein beliebiges Drei-

eck. Anja markiert einen Punkt auf einer der Seiten. Dann markiert Bernd einen Punkt auf einer anderen Seite. Schließlich markiert Anja einen Punkt auf der dritten Seite. Die drei markierten Punkte bilden ein neues Dreieck. Anjas Ziel ist es, dass der Flächeninhalt dieses Dreiecks möglichst groß wird, während Bernd ihn möglichst kleinhalten will. Geben Sie (mit Beweis) die optimale Spielstrategie von Anja bzw. Bernd an.“